



NIDDERDONWEN

Nidderdonwen 1993

Sous le Haut Patronage du Ministère des Affaires Culturelles et
de l'Administration Communale de Flaxweiler

© Copyright d'Frënn vun der Donwer Geschicht



Imprimerie Victor Buck, Luxembourg

Medizinhistorische Notizen über die Pfarrei Niederdonven

Jos A. MASSARD

Auch wenn die Pfarrei Niederdonven, die heutzutage die Ortschaften Niederdonven und Oberdonven (Gemeinde Flaxweiler) sowie Ahn (Gemeinde Wormeldingen) begreift, medizinhistorisch gesehen nie ins Rampenlicht der Geschichte getreten ist, so lassen sich in den alten Dokumenten und Schriften doch manche Einzelheiten aufspüren, die der Mühe wert sind, einem breiteren Publikum zugänglich gemacht zu werden. Der Schwerpunkt unserer Nachforschungen liegt hierbei auf dem 19. Jahrhundert, das im Luxemburger Lande vor allem durch den wiederholten Ausbruch von Choleraepidemien markiert wurde, wobei die Schwere der Krankheit und die Zahl der Opfer die Erinnerung an die Pestepidemien wachriefen, die zwei Jahrhunderte vorher unsere Gegenden noch heimgesucht hatten.

I. Die Pestepidemie von 1636

Die große Pestepidemie, die das Herzogtum Luxemburg im Jahre 1636 heimsuchte und große Teile der Bevölkerung ausrottete, ließ auch die Pfarrei Niederdonven nicht ungeschoren. Einzelheiten hierzu sind zwar kaum aufzutreiben. Wie hoch jedoch die Sterblichkeit gewesen sein muß, geht aus dem Feuerstättenverzeichnis von 1656 hervor. Im Jahre 1635, vor Ausbruch der Pest, zählte Oberdonven 9 Feuerstätten und Niederdonven deren 24. Im Jahre 1656 waren beide Ortschaften verödet und verlassen, Folge des Wütens der Krankheit, aber auch des 30jährigen Krieges, der Luxemburg nicht verschont hatte. Ahn hatte anscheinend nicht so schlimm gelitten: im Jahre 1635 belief sich die Feuerstättenzahl dort auf elf Einheiten, im Jahre 1656 waren immerhin noch sieben vorhanden.¹

Unter den vielen anonymen Pestopfern des Jahres 1636 befand sich auch der Niederdonvener Pfarrer Felix Beer, der seit 1622 der Pfarrei vorgestanden hatte.²

II. Die asiatische Cholera

Was die Pest für das siebzehnte, das war die Cholera für das neunzehnte Jahrhundert. In Luxemburg trat sie erstmals im Jahre 1832 auf, dann 1849, 1854 und schließlich im Jahre 1865/66, wo sie dem Lande einen hohen Tribut an Kranken und Toten abverlangte.

Zwar war die Cholera 1832 bis nach Remich vorgestoßen, Niederdonven und Umgegend blieben jedoch davon verschont. Dasselbe war der Fall im Jahre 1849, wo es der Krankheit allerdings schon gelungen war, die Mosel hinauf bis nach Grevenmacher und Wasserbillig vorzudringen. Am heftigsten wütete sie damals in Greiveldingen und in Grevenmacher. Wormeldingen und Ehnen waren auch befallen. Von Juli bis Dezember 1849 lieferte Franz Heldenstein,³ Apotheker aus Grevenmacher, Medikamente für die Behandlung von Cholera-kranken an die Gemeinden Grevenmacher, Manternach, Mertert, Wormeldingen und Flaxweiler. Wormeldingen versorgte sich zusätzlich bei Gottfried-Joseph Kurth,⁴ Provisor der Apotheke in Remich, der auch noch die Gemeinde Lenningen belieferte. Inwiefern die Ortschaften der Pfarrei Niederdonven hiervon betroffen waren, ist uns nicht bekannt.⁵

Im Jahre 1854 brach die Cholera wiederum in Remich, aber auch in Wormeldingen und Ehnen sowie in der Gemeinde Flaxweiler, aus. Sie verlief ziemlich harmlos und forderte nur wenige Todesopfer.⁶

Die große Choleraepidemie des Jahres 1865/66 sollte sich dagegen verheerend auswirken. Von der Sauer her erreichte sie das Moseltal im April 1866. Ihr Vorrücken hat der damalige Distriktskommissar de Roebé⁷ folgendermaßen beschrieben: «*De Wasserbillig, l'épidémie s'est étendue à Grevenmacher (19 avril), Mertert (22 avril). (. . .) Remontant la Moselle, elle a gagné Wormeldange (5 et 11 mai), Remich (13 mai), Bous (20 mai), Greiveldange (1^{er} juin), Stadtbredimus (8 juin), Hüttertmühl (16 juin). De Wormeldange, la maladie gagna Ehnen (21 mai), Ahn (8 juin), Kapenacker (15 juin), Niederdonven (6 juin), Oberdonven (15 juin), Gostingen, Beyren (18 juin), Machtum (2 juillet). Canach et Lenningen (. . .) virent apparaître la maladie du 10 au 26 juin.*»⁸ Flaxweiler wurde am 8. September 1866 erreicht.⁹

1. Die Cholera in Niederdonven

In Niederdonven brach die Cholera - wie oben gesagt - am 6. Juni 1866 aus und dauerte bis zum 14. August 1866. Beginn und Ende der Epidemie in der Pfarrei Niederdonven sind im Pfarregister vermerkt. Unter der Überschrift

«*Cholera morbus*» (lat.: *morbus* = Krankheit) hat Pfarrer Peter Freymann¹⁰ als erste Eintragung das Ableben des Jakob Po(o)s eingetragen, der am 7. Juni 1866, um fünf Uhr nachmittags, in Niederdonven verschieden ist. Hierbei handelt es sich um den siebenjährigen Sohn des Arbeiters Nicolas Po(o)s und dessen seit zwei Jahren «*verewigten*» Ehefrau Maria Esch. Die standesamtliche Todesakte ist unterschrieben von dem 36jährigen Vater des Kindes, dem Zeugen Nicolas Zeimet, Feldhüter, 57 Jahre alt, sowie dem Bürgermeister Jean-Pierre Huberty.¹¹ Am 10. August traf das Schicksal wiederum den Nicolas Poos; diesmal raffte die Cholera seinen fünfjährigen Sohn Wilhelm hinweg, der morgens um fünf Uhr verschied. Er war das letzte Opfer der Cholera in Niederdonven, die damit tragischerweise in dem Hause ausklang, in dem sie begonnen hatte.

Im Zeitraum vom 7. Juni bis zum 9. August 1866 starben 21 Einwohner des Dorfes Niederdonven, davon 20 im Ort selbst, einer, der 17jährige Mathias Krier, Sohn des Niederdonvener Tagelöhners Jakob Krier, verstarb in Beyren. Gemäß Distriktskommissar de Roebé waren 19 dieser Toten Choleraopfer. Vergleicht man de Roebé's Angaben mit denjenigen des Sterberegisters, so läßt sich feststellen, daß es sich bei den beiden nicht an der Cholera verstorbenen Personen um einen verheirateten Mann und ein Kind unter zwölf Jahren handelt. Genau lassen sie sich aber nicht identifizieren.

2. Die Cholera in Ahn

In Ahn trat die Cholera ab dem 8. Juni 1866 auf. Sie dauerte aber nur bis zum 21. Juli an. Trotzdem raffte sie 13 Einwohner hinweg. Das erste Todesopfer war der Winzer Johann Schmit, der am 9. Juni 1866 um neun Uhr abends im Alter von 25 Jahren verstarb. Aus der Sterbeurkunde geht hervor, daß der Todesfall am folgenden Tage, um sechs Uhr vormittags, dem Wormeldinger Bürgermeister Nicolas Toussaint zur Kenntnis gebracht wurde, und zwar durch den Bruder des Verstorbenen, den 24jährigen Winzer Mathias Schmit aus Ahn, und den 23jährigen in Wormeldingen wohnhaften Winzer Jean-Pierre Pündel.

Der letzte Todesfall wurde am 10. Juli 1866 vermeldet. Hierbei handelte es sich um die 28jährige Elisabetha Schmit, «*ohne Gewerb*», Tochter des 60 Jahre alten Winzers Mathias Schmit, die um ein Uhr nachts in Ahn verschieden war. Die Todesurkunde ist unterschrieben vom Bürgermeister sowie den beiden Deklaranten Wilhelm Pünnel, Winzer, Schwager der Verstorbenen, wohnhaft in Wormeldingen, und Peter Marx, Bekannter der Verstorbenen, Winzer in Oberwormeldingen.

3. Die Cholera in Oberdonven

Die Ortschaft Oberdonven wurde verhältnismäßig am schwersten getroffen. Die Krankheit brachte 8,41% der Bevölkerung ins Grab; in den beiden anderen Ortschaften der Pfarrei Niederdonven lag der Prozentsatz bei 3,91% (Ahn) bzw. 3,96% (Niederdonven).

Nicolas Irthum, 58 Jahre alt und ohne Stand, war der erste Cholera-Tote aus Oberdonven. Laut der offiziellen Eintragung im Sterberegister der Gemeinde Flaxweiler verschied er am 18. Juni 1866 um elf Uhr abends. Das Pfarregister gibt irrtümlicherweise den 19. Juni als Todestag an. An jenem Tage wurde das Ableben des Nicolas Irthum der Gemeindeverwaltung mitgeteilt, und zwar vom Bruder des Verstorbenen, Claudius Irthum, Ackerer, 63 Jahre, und dem Abdecker Peter Back aus Beyren.

Bei derselben Gelegenheit deklarierten die beiden ebengenannten auch den Tod der 21jährigen Margaretha Hauppert, einer Einwohnerin aus Beyren, Ehefrau des Johann Klein. Back war der Nachbar dieser Frau, die am Vortage gestorben war; Irthum war nicht mit ihr verwandt. Dies ging um acht Uhr morgens vor sich.

Eine Stunde später wurden Claudius Irthum und Peter Back aufs neue auf dem Zivilamt vorstellig. Diesmal hatte es die Schwiegertochter des Claudius Irthum getroffen, die 38jährige Angela Kohn, Ehefrau des Mathias Irthum, 36 Jahre alt, Ackerer, in Oberdonven wohnend. Sie war um vier in der Nacht verschieden. Tags darauf traf ein neuer Schlag die Familie Irthum: um vier Uhr nachmittags starb auch die vier Jahre alte Tochter des Mathias Irthum. Ihr Tod wurde von dem Nachbarn der Toten, dem Schankwirt Mathias Deutsch, sowie dem ehemaligen Lehrer Michel Heynen aus Flaxweiler deklariert. Es sollte dies nicht der letzte Kontakt des Schankwirts Deutsch mit der Cholera gewesen sein. Am 14. Juli starb sein zweijähriger Sohn Michel und tags darauf sein einjähriger Sohn Mathias.

Am 14. August 1866 starb in Oberdonven als letztes Opfer der Cholera: Nicolas Godar, 12 Jahre, Sohn des Ackerers Nicolas Godar und der Anna Lahr. Unter dieser Eintragung hat Pfarrer Freymann etwas später, als das Ende der Epidemie in seiner Pfarrei feststand, den lateinischen Vermerk *Finis Cholerae Morbi hic* (Hier ist die Cholera zu Ende) eingefügt. Krankheitsfälle hatte es noch bis zum 20. August 1866 gegeben. Insgesamt forderte die Epidemie in Oberdonven 16 Todesopfer.¹²

4. Bilanz der Choleraepidemie des Jahres 1866 in der Pfarrei Niederdonven

Von den 50 Todesfällen, welche die Pfarrei Niederdonven in der Zeit vom 7. Juni bis zum 14. August 1866 zählte, wurden 48 offiziell der Cholera zugeschrieben: 19 Opfer in Niederdonven, 16 in Oberdonven und 13 in Ahn. Diese Zahlen gehen aus dem Bericht von Distriktskommissar de Roebé (1868) hervor.

Tab. 1: Tabellarischer Überblick über die Choleraepidemie des Jahres 1866 in der Pfarrei Niederdonven (nach de Roebé, 1868: 130)³.

	N.-donven	Ahn	O.-donven
• Einwohnerzahl am 31.12.1865	507	332	191
• Ausbruch der Epidemie	6. Juni	8. Juni	15. Juni
• Erster Sterbefall	7. Juni	9. Juni	18. Juni
• Ende der Epidemie	14. August	21. Juli	20. August
• Ungefährer Zahl der Kranken	158	42	113
• Zahl der Verstorbenen:			
– Verheiratete Männer	7	3	3
– Ledige Männer	1	2	4
– Verheiratete Frauen	5	5	3
– Ledige Frauen	0	3	3
– Kinder unter 12 Jahren	6	0	3
– Gesamtzahl der Verstorbenen	19	13	16
– % der Gesamtbevölkerung	3,96%	3,91%	8,41%

Liste der während der Cholera-Epidemie von 1866 in der Pfarrei Niederdonven Verstorbenen (gemäß Pfarregister Niederdonven sowie Sterberegister der Gemeinden Flaxweiler u. Wormeldingen; im Falle von unterschiedlichen Angaben wurden diejenigen des Sterberegisters der Gemeinden zurückbehalten).

Ahn (13 Tote)

- 09.6.1866 – Schmit Johann (25 J.), Winzer, Sohn v. Johann Schmit (Winzer) u. Magdalena Ries;
 15.6.1866 – Pinnel (Punell) Anna Maria (82 J.), Gattin v. Johann Schneider (Eigentümer);
 22.6.1866 – Lahr Elisabeth (76 J.), Witwe v. Johann Ley;
 24.6.1866 – Pünnel (Punell) Johann (43 J.), Gatte v. Anna Catherina Lahr;
 25.6.1866 – Pünnel (Punell) Maria (18 J.), Tochter v. Nicolas Punell† u. Elisabetha Ruppert (Winzerin);

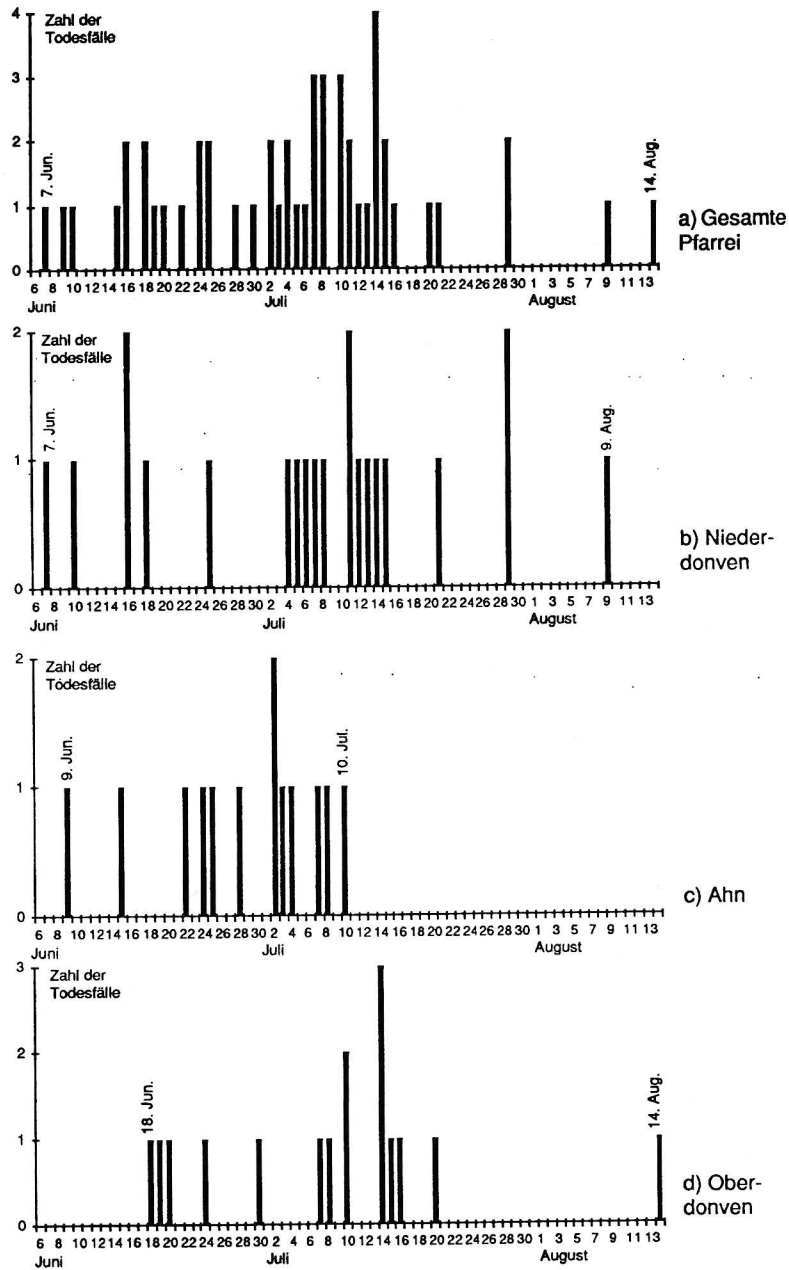


Fig. 2: Chronologische Verteilung der Todesfälle in der Pfarrei Niederdonven während der Cholera-Epidemie von 1866.

- 28.6.1866 – Bach Catherina (59 J.), Winzerin, Witwe v. Jean Pierre Meyer ;
- 02.7.1866 – Fischer Maria (77 J.), Tochter v. Peter Fischer† u. Maria Zewent ;
- 02.7.1866 – Ley Catherina (38 J.), gest. in Neudorf (Gemeinde Eich), Gattin v. Philipp Apel (Ackerer) ;
- 04.7.1866 – Fischer Susanne (49 J.), Gattin v. Johann Bicheler (Winzer) ;
- 04.7.1866 – Konsbrück Johann (35 J.), Winzer, geb. in Oberdonven, Gatte v. Maria Modert ;
- 07.7.1866 – Modert Mathias (60 J.), Winzer, Gatte v. Catherine Ley ;
- 08.7.1866 – Schmit Johann (12 J.), Sohn v. Johann Schmit (Winzer) u. Magdalena Ries ;
- 10.7.1866 – Schmit Elisabetha (28 J.), Tochter v. Mathias Schmit (Winzer) u. Anna Catharina Bernard.

Niederdonven (21 Tote, davon 19 Choleraopfer)

- 07.6.1866 – Po(o)s Jakob (7 J.), Sohn v. Nicolas Po(o)s, (Arbeiter) u. Maria Escht ;
- 10.6.1866 – Lambert Michel (43 J.), Maurer, Gatte v. Margaretha Walesch ;
- 16.6.1866 – Thoss Nicolas (60 J.), Tagelöhner, Gatte v. Anna Maria Merscht ;
- 16.6.1866 – Ferring Catherina (6 J.), Tochter v. Peter Ferring (Ackerer) u. Susanna Ruppert ;
- 18.6.1866 – Bock Jean-Pierre¹³ (83 J.), Müller, Gatte v. Catherine Geisen (Todesdatum laut Pfarregister: 19.6.) ;
- 25.6.1866 – Prost Elisabetha (28 J.), ohne Stand, Ehefrau v. Peter Kass (Ackerer) ;
- 04.7.1866 – Müller Johanna (79 J.), ohne Stand, Witwe v. Johann Enkel ;
- 05.7.1866 – Prost Wilhelm (56 J.), Ackerer, Gatte v. Catherine Boltz ;
- 06.7.1866 – Kirsch Juliana (10 J.), Tochter v. Jean-Pierre Kirscht u. Margaretha Ternes ;
- 07.7.1866 – Lambert Eugène (57 J.), Pensionierter, Gatte v. Margaretha Bernard† ;
- 08.7.1866 – Ludwig (Ludevig) Johann (56 J.), Lumpensammler, Gatte v. Margaretha Diefferding ;
- 11.7.1866 – Batis Magdalena (61 J.), ohne Stand, Witwe v. Peter Bové, verblichen seit zehn Jahren zu Paris ;
- 11.7.1866 – Krier Catharina (50 J.), ohne Stand, Gattin v. Jean-Pierre Esch (Maurer) ;
- 12.7.1866 – Bicheler Maria (42 J.), ohne Stand, Gattin v. Michel Ternes (Ackerer) ;
- 13.7.1866 – Diefferding Maria (4 J.), Tochter v. Johann Diefferding (Weber) u. Elisabeth Toss ;
- 14.7.1866 – Prost Johann (24 J.), ohne Stand, Sohn v. Wilhelm Prost† u. Catharina Bol(t)z ;

- 15.7.1866 – Classen Michel (1 J.), Sohn v. Peter Classen (Schneider) u. Catharina Kelsen;
 21.7.1866 – Demuyser Michel (58 J.), Pensionierter, Gatte v. Catherine Ries;
 29.7.1866 – Stemper Margaretha (2 J.), Tochter v. Nicolas Stemper (Tagelöhner) u. Elisabetha Seiwert;
 29.7.1866 – Krier Mathias (17 J.), ohne Stand, gestorben in Beyren, Sohn v. Jakob Krier (Tagelöhner) u. Maria Kriert;
 09.8.1866 – Po(o)s Wilhelm (5 J.), Sohn v. Nicolas Po(o)s (Tagelöhner) u. Maria Escht† (Todesdatum laut Pfarregister: 10.8.).

Oberdonven (16 Tote)

- 18.6.1866 – Irthum Nicolas (58 J.), ohne Stand, Sohn v. Michel Irthum† u. Susanna Hemmert† (Todesdatum laut Pfarregister: 19.6.);
 19.6.1866 – Kohn Angela (38 J.), ohne Stand, Gattin v. Mathias Irthum (Ackerer);
 20.6.1866 – Irthum Maria (4 J.), Tochter v. Mathias Irthum (Ackerer) u. Angela Kohn†;
 24.6.1866 – Wethor Johann (55 J.), Ackerer, Gatte v. Barbara Schiltz;
 30.6.1866 – Schiltz Johann (62 J.), Schreiner, Gatte v. Anna Mach;
 07.7.1866 – Etringer Nicolas (45 J.), Maurer, Gatte v. Elisabetha Schiltz;
 08.7.1866 – Ludwig (Ludevig) Marguerite (51 J.), ohne Stand, Gattin v. Lorentz Ney (Arbeiter);
 10.7.1866 – Schleckser (Schlexer) Susanna (45 J.), ohne Stand, Gattin v. Michel Mousel (Schuster);
 10.7.1866 – Peters Mathias (37 J.), Arbeiter, Sohn v. Karl Peters† u. Susanna Prost;
 14.7.1866 – Peters Susanna (33 J.), ohne Stand, Tochter v. Karl Peters† u. Susanna Prost;
 14.7.1866 – Peters Johann (21 J.), ohne Stand, Sohn v. Joseph Peters (Wagener) u. Elisabeth Kass (Todesdatum laut Pfarregister: 15.7.);
 14.7.1866 – Deutsch Michel (2 J.), Sohn v. Mathias Deutsch (Schankwirt) u. Maria Engel;
 15.7.1866 – Deutsch Mathias (1 J.), Sohn v. Mathias Deutsch (Schankwirt) u. Maria Engel;
 16.7.1866 – Kass Susanna (25 J.), ohne Stand, Tochter v. Franz Kass (Hufschmied) u. Maria Catharina Schummer;
 20.7.1866 – Prost Susanna (65 J.), ohne Stand, Witwe v. Karl Peters (Bannhüter);
 14.8.1866 – Godar Nicolas (12 J.), Sohn v. Nicolas Godar (Ackerer) u. Anna Lahr.

5. Ärztliche Hilfe

Die Hunderten von Cholerakranken, die gleichzeitig im Raume Remich-Grevenmacher behandelt werden mußten, stellten eine Herausforderung dar, der die dort angesiedelten Ärzte nicht gewachsen waren. Es handelte sich hierbei um die in Grevenmacher etablierten Ärzte Dr. Michel Mayrisch und Dr. Jean-Baptiste Knaff, sowie die in Remich praktizierenden Ärzte Dr. Guillaume Velter und Dr. Ferdinand Baldauff. Zu ihrer Unterstützung war der aus Grevenmacher stammende Dr. Jean-Baptiste Dietz, Militärarzt bei dem in Echternach stationierten Jägerbataillon, an die Mosel delegiert worden.¹⁴

Aus einem Brief des Remicher Bürgermeisters geht hervor, daß Dr. Dietz spätestens anfangs Juli in Remich, Bous, Stadtbredimus, Greiveldingen, Canach, Ehnen sowie in Ahn im Einsatz war.¹⁵ Über Dr. Knaff heißt es in einem Schreiben des Distriktskommissars, er habe mit viel Hingabe die Kranken in Berburg, Gostingen, Ober- und Niederdonven behandelt.¹⁶ Schließlich gibt es im Luxemburger Nationalarchiv eine Aufstellung der Reisekosten, die an die Ärzte zu bezahlen waren, welche die Mission hatten, die Cholerakranken in den verschiedenen Gemeinden zu behandeln. Was die Gemeinde Flaxweiler anbelangt, so haben wir folgende Angaben: 12 Aufenthalte für Dr. Mayrisch, 6 Aufenthalte für Dr. Knaff und 14 Aufenthalte für Dr. Dietz. Die Behandlung der Kranken der Gemeinde Wormeldingen lag größtenteils in den Händen von Dr. Mayrisch, der hier auf 53 Aufenthalte kam.¹⁷

Dr. Mayrisch sollte sich nie so richtig von den Strapazen der Cholerazeit erholen. So schrieb Distriktskommissar de Roebé am 9. November 1866 in einem Brief an den Generaldirektor des Innern: "*Le médecin cantonal de Grevenmacher, le Dr. Mayrisch, a été d'un dévouement infatigable jusqu'au moment où ses forces ont trahi sa bonne volonté! Mr. Mayrisch est très sérieusement malade, on croit ses jours compromis et je suis convaincu que les fatigues qu'il a été obligé de supporter pendant cette campagne ont été la cause déterminante de sa maladie.*"¹⁸ Einer später erschienenen, auf den 24. Januar 1867 datierten Zeitungsnotiz aus Grevenmacher ist zu entnehmen, daß der Gesundheitszustand von Dr. Mayrisch sich weiter verschlechtert hatte, und die medizinische Versorgung der ganzen Gegend in Frage gestellt war: "*Leider ist der durch seine langjährige und mit einem seltenen Erfolge begleitete Praxis im weiten Kreise bekannte hiesige Cantonalarzt, Herr Mayrisch, schon einige Zeit ans Krankenbett gefesselt und der andere hier wohnende Medicus [Dr. Knaff, d.A.] ist mehr nominell als in der Wirklichkeit practicirender Arzt. – Ein Kreis von wenigstens fünfzig größern und kleinern Ortschaften ist bezüglich der Geburts- und sonstiger*

ärztlicher Hilfe auf Grevenmacher angewiesen ; diese müssen gegenwärtig ihre Zuflucht in Saarburg, Nennig, Luxemburg, Echternach und Trier suchen. Es bedarf wohl keines Beweises, daß unter diesen Umständen ein junger, seinem würdigen Amte gewachsener Arzt hier eine recht lohnende Praxis finden dürfte.“¹⁹ Dr. Mayrisch starb am 24. Februar 1867. Sein Nachfolger wurde Dr. Dietz.

6. Ein scheinototer Arzt im benachbarten Gostingen ?

Dr. Velter und Dr. Baldauff waren nicht in der Pfarrei Niederdonven tätig. In einer Chronik über die Cholera in der zur Gemeinde Flaxweiler gehörenden Pfarrei Gostingen lesen wir jedoch folgendes: *“Von Dr. Baldauff, der die Kranken pflegte, wird erzählt, er habe einmal ein Schlafmittel genommen. Als man ihn daraufhin in der Aufregung tot glaubte, wurde er, wie die Toten der Ortschaft, sofort begraben. Die Verwandten liessen die Leiche herausnehmen aus dem Grabe, um sie in seine Heimat zu bringen. Und was sahen sie ? Der Arzt hatte sich im Sarge umgedreht und sich in der Verzweiflung die Nägel von den Fingern gekratzt. Er war nur scheinotot gewesen und lebendig begraben worden.”*²⁰

Diese Geschichte stimmt nicht. Den offiziellen Dokumenten nach war Dr. Baldauff nur in Bous, Stadtbredimus und Greiveldingen im Einsatz. Bei der Pflege der Cholerakranken aus Greiveldingen hat er sich infiziert und ist am 1. Juli 1866 im Alter von nur 36 Jahren in Remich verschieden.

Als später in der Abgeordnetenversammlung darüber debattiert wurde, ob der Witwe Baldauff eine Pension zu gewähren sei, erklärte der Abgeordnete Wurth²¹ wörtlich: *“(. . .) je sais pertinemment que c'est en soignant les malades de Greiveldange que le docteur Baldauff a contracté le germe de la maladie qui l'a emporté. Le docteur Baldauff avait passé toute la nuit du 30 juin au 1^{er} juillet à Greiveldange, où il avait été appelé pour soigner les malades, et c'est en route, en rentrant, qu'il a ressenti les premières atteintes du mal auquel il a succombé quelques heures après. C'est un détail qui m'a été fourni deux jours après son décès par la personne qui l'accompagnait.”*²²

Das Motiv des lebendig Begrabenen tritt in vielen Berichten über Cholera auf. Entstanden ist es vor allem aus den postmortalen Bewegungen, die häufig bei Choleraleichen festgestellt wurden. In seiner großen Abhandlung über die Cholera berichtet der Bonner Mediziner Georg Sticker über vielfältige Zuckungen in den Waden und Schenkelmuskeln, über Dehnungen und Verziehungen der Glieder: *“Die Muskelbewegungen geben der Choleraleiche neue Gliederstellungen und Haltungen, die der Sterbende*

N: 177.
 Im Jahre tausend achthundert fünf und fünfzig den *vierten*
 des Monats *August* um *große* Uhr *vor* mittags sind vor Uns
Jean Pierre Kuhlitz, Bürgermeister Beamten des Civilstandes
 der Gemeinde *Luxemburg*, im Canton *Luxemburg*, Großherzogthum *Luxemburg*,
 erschienen *Po Nicolas, Kupferer*
 alt *fünfundsechzig* Jahren Vater *Johannes* und *Barbara*
 wohnhaft zu *Niederdonven* *Ortschaft* *der* *Gemeinde*
 und *Wendel* *Reygen*, *seiner* *älteste*
 Jahre, *der* *Kind* *geboren* *am* *9ten*
 wohnhaft zu *Luxemburg*
 Diese haben uns erklärt, daß *Po Wilhelm, sein*
 alt *fünf* Jahre
 geboren zu *Niederdonven*, wohnhaft zu *Niederdonven*
Po Johannes *und* *Barbara* *Reygen* *geboren*
 zu *Niederdonven*.
 verschieden ist *am* *fünft* *Uhr* *vor* *mittags*,
 zu *Niederdonven*
 und hat *ein* *Declaranten* *und* *zwei* *Zeugen* gegenwärtige Urkunde,
 nachdem sie ihnen vorgelesen worden, mit Uns unterschrieben.
W. Kuhlitz *Be* *Ma. Reygen*
g. g. Kuhlitz

Fig. 3: Sterbeakt von Wilhelm (Po(o)s, dem letzten Choleraopfer der Ortschaft Niederdonven, gestorben am 9. August 1866.

N: 18
 Im Jahre tausend achthundert sieben und sechzig, den *zweiten*
 des Monats *Februar* um *zwei* Uhr *vor* mittags sind vor Uns
W. Kuhlitz, Bürgermeister Beamten des Civilstandes
 der Gemeinde *Grevenmacher*, im Canton *Grevenmacher*, Großher-
 zogthum *Luxemburg*, erschienen *Nicolaus Berg, Grevenmacher*
 alt *sechzig* Jahren Vater
 wohnhaft zu *Grevenmacher*
 und *Nicolaus Berg, Grevenmacher*, alt *sechzig* Jahren
 Jahre, *der* *Kind* *geboren* *am* *24ten*
 wohnhaft zu *Grevenmacher*
 Diese haben uns erklärt, daß *Michel Mayrisch*
 alt *sechzig* Jahren Vater *Michel Mayrisch*
 geboren zu *Grevenmacher*, wohnhaft zu *Grevenmacher*
 verschieden ist *am* *zweiten* *Uhr* *vor* *mittags*,
 zu *Grevenmacher*
 und hat *ein* *Declaranten* *und* *zwei* *Zeugen* gegenwärtige Urkunde,
 nachdem sie ihnen vorgelesen worden, mit Uns unterschrieben.
N. Berg *Be* *Michel Mayrisch*
g. g. Kuhlitz

Fig. 4: Sterbeakt von Kantonalarzt Dr. Michel Mayrisch aus Grevenmacher, gestorben am 24. Februar 1867.

nicht hatte. (. . .) Wo sich derartige Veränderungen der Körperhaltung im schon geschlossenen Sarge spät vollzogen und aus irgendeinem Grunde die Ausgrabung der Leiche geschah, da fand die Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden stets neue Nahrung. Dazu kommt, daß fast aus jeder größeren Choleraepidemie Beispiele berichtet werden, wo eine Choleraleiche, die schon im Sarge lag oder auf dem Wege zum Begräbnis war, sich wieder belebte, sich erhob und rasch zum Leben genas.”²³

7. Geistlicher Beistand

Geistlichen Beistand lieferte den Kranken und Sterbenden der Niederdonvener Pfarrer Freymann. Als dieser 1869 das Zeitliche segnete, wurde in einem im *“Luxemburger Wort”* veröffentlichten Nachruf u.a. *“sein priesterliches Wirken am Krankenbett”* hervorgehoben.²⁴ Mindestens zeitweise stand dem Pfarrer ein Redemptoristenpater aus Luxemburg zur Seite. Dies geht aus einem Bericht des Apostolischen Vikariats aus dem Jahre 1867 hervor.²⁵ Mission der Redemptoristen war es, den Pfarrklerus in seinen pastoralen Aufgaben zu unterstützen.

Angesichts einer Medizin, die der Seuche praktisch hilflos gegenüberstand, nahmen die Menschen vielerorts Zuflucht in das Religiöse. Die früheren Pestheiligen Rochus, Hadrian und Sebastian wurden hierzulande seit 1832 auch als Beschützer gegen Cholera angerufen.

Besonders der hl. Rochus erfreute sich großer Beliebtheit. Der Legende nach wurde er im Jahre 1295 in Montpellier (Frankreich) geboren. *“Auf einer Pilgerfahrt nach Rom traf er in Norditalien eine Pestepidemie an. Nachdem er sich längere Zeit mit Hingabe der Kranken angenommen hatte, ergriff ihn selbst das Übel. Er zog sich in einen Wald zurück, um seine Mitmenschen nicht zu gefährden und in der Einsamkeit zu sterben. Aber Gott ließ ihn gesunden, und der Jagdhund eines benachbarten Landgutes brachte ihm täglich ein Brot zur Nahrung.”²⁶*

Im 17. Jahrhundert hatten die Einwohner der Pfarrei Niederdonven den hl. Rochus zum Schutzheiligen gegen die Pest erkoren.²⁷ Zur Zeit der Choleraepidemie war er Nebenpatron der Pfarrkirche, deren Hochaltar ihm sowie dem hl. Martin, dem Hauptpatron, geweiht war. Der Überlieferung nach kamen in der Cholerazeit regelrechte Prozessionen aus den Nachbardörfern, besonders Gostingen, Beyren und Machtum, nach Niederdonven, um die Hilfe des Rochus herbeizuflehen. Beim Durchzug dieser Bittzüge sollen die Einwohner des Dorfes sich in ihre Häuser zurückgezogen haben, aus Angst vor weiteren Ansteckungen.²⁸



1



2



3



4



5



Cholera Medaillen

XIX Jahrhundert – RS: St. Hubert – Vergrößerung: 2x

*Prägemetall: 1. Messing; 2. Kupfer; 3. Messing; 4. Messing; 5. Kupfer;
6. Aluminium; 7. Silber; 8. Aluminium; 9. Bronze versilbert*

Hoch im Kurs standen im 19. Jahrhundert Cholera-Medaillen aus Messing, Kupfer, Silber und Aluminium, die als Anhänger getragen wurden. Eine interessante Sammlung solcher Medaillen besitzt Jean Mersch, der Präsident der *“Frënn vun der Donwer Geschicht”*. Sie zeigen den hl. Rochus von Profil, in knieender Haltung, die linke Hand gegen Himmel erhoben, die rechte auf dem Herzen, den Pilgerstab festklemmend. Begleitet ist Rochus von seinem Hunde, der halbverdeckt neben ihm niederliegt und ihn mit nach hinten gerichtetem Kopf anblickt. Gewöhnlich ist im Hintergrunde ein Baum dargestellt.

Die Medaillen tragen in Großbuchstaben die Inschrift: S(AIN)T ROCH PRÉSERVEZ(-)NOUS DU CHOLERA. Die Form der Medaillen ist unterschiedlich: rund, oval oder kantig. Den Erläuterungen von Jean Mersch nach waren sie hierzulande sehr beliebt und verbreitet. Sie stammen aus der Gegend von St.-Hubert, was dadurch bestätigt wird, daß die andere Seite der Medaille den hl. Hubertus darstellt; dort lautet die Inschrift je nachdem: S(AINT) HUBERT PRIEZ POUR NOUS bzw. S. HUBERT O.P.N. (= *ora pro nobis*) oder ST. HUBERT PRÉSERVEZ-NOUS DE LA RAGE.

Die Medaillen wurden von einheimischen Pilgern direkt in St.-Hubert erworben oder aber auch von Hausierern in unseren Gegenden feilgeboten.²⁹

So ganz zufrieden mit dem Einwirken des hl. Rochus scheint man aber 1866 in Niederdonven nicht gewesen zu sein. Wie soll man sonst erklären, daß er 1867, als die heutige Pfarrkirche feierlich konsekriert wurde, als Nebenpatron durch den hl. Hubertus ersetzt wurde?³⁰

8. Der geologische Untergrund als Ursache der Krankheit?

Im Jahre 1868 veröffentlichte die *“Société des Sciences médicales de Luxembourg”* einen über 300 Seiten fassenden Bericht über die Choleraepidemie der Jahre 1865 und 1866. Einer der Hauptautoren dieses Berichts, Dr. Jean-Baptiste Bivort³¹, kam aufgrund eines akribischen Vergleichs des geologischen Untergrundes und der Ausbreitung der Cholera zu folgender Erkenntnis: *“La fréquence des épidémies de choléra a été en raison directe de la perméabilité et de l'hygroscopicité des terrains qui constituent le sol des localités infectées.”* Für ihn ein Beweis mehr für die Richtigkeit der Pettenkofer'schen Theorie. Laut dieser vom deutschen Arzt und Hygieniker Max Pettenkofer (1818-1901) aufgestellten Theorie enthalten Choleraexkreme eine Art Ferment, das in Verbindung mit der Feuchtigkeit, der Porosität und der organischen Verunreinigung des Bodens ein spezifisches Cholera Gift bildet. Dieses Gift dünstet anschließend aus

dem Boden in die Häuser aus. Mit der Luft verbreitet, kann es die Menschen befallen und krankmachen.³²

Was die einzelnen geologischen Formationen Luxemburgs anbelangt, so meinte Dr. Bivort festgestellt zu haben, daß die Epidemie am häufigsten und am verheerendsten auf folgenden geologischen Untergründen aufgetreten sei: Keupermergel (*marnes irisées*), Muschelkalk (*calcaire coquillier*), bituminöse Schiefer (*schistes bitumineux*), Ovoidenmergel (*marnes à ovoïdes ferrugineux*) des mittleren Jura sowie rezente Schichten (Diluvium und Alluvium).

Bei seinen geologischen Überlegungen stützte sich Dr. Bivort auf eine Übersichtstabelle, die Professor Wies³³ eigens für seine Arbeit aufgestellt hatte. Diese Tabelle liefert folgenden Aufschluß: Niederdonven und Oberdonven liegen im Muschelkalkgebiet, Ahn ebenfalls, es gesellt sich hier aber noch Buntsandstein und Alluvium hinzu. Der geologische Untergrund von Gostingen und Beyren besteht aus Muschelkalk und Mergeln derselben Formation. Nach Bivorts Ansicht mußte also die Gegend von Niederdonven, mehr noch von Gostingen und Beyren, besonders choleragefährdet sein. Er formulierte dies folgendermaßen:

“A Gostingen et à Beyren où les épidémies ont été si graves, il y a outre le calcaire coquillier des marnes de la même formation, à Canach, il y a outre le calcaire coquillier un grès marneux du Keuper, à Wormeldange et à Ahn, il y a outre le calcaire coquillier des marnes, du grès bigarré et des alluvions anciennes et nouvelles.

C'est probablement à ces différentes circonstances qu'il faut attribuer le chiffre élevé des épidémies qui ont eu lieu sur ce terrain.”³⁴

Daß die Pettenkofersche Theorie der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis und der Entdeckung des Choleraerregers im Jahre 1883 nicht standhalten sollte, konnte Bivort nicht ahnen.

9. Finanzielle Hilfe

Im April 1866 hatte ein landesweiter Aufruf stattgefunden, Geld für die hilfsbedürftigen Choleraopfer zu sammeln. Aufgrund dieses Aufrufes hatte die Gemeindeverwaltung, Flaxweiler 82 Franken gespendet, die Pfarrei Niederdonven hatte 58,25 Franken gesammelt und die Schulkinder aus Flaxweiler 18,15 Franken; insgesamt 158,40 Franken, was die Gemeinde Flaxweiler anbelangt. Die Gemeinde Wormeldingen hatte 501,50 Franken zusammengebracht.³⁵

Aus diesem nationalen Fonds erhielten Ober- und Niederdonven am 1. August 1866 dreihundert Franken.³⁶ Am 9. Juli 1866 war bereits ein Betrag von 75 Franken an die Gemeinde Flaxweiler für die Cholerakranken aus Oberdonven und Niederdonven überwiesen worden. Diese Summe stammte aus einem Fonds von 2500 Franken, den die Regierung der von Distriktskommissar de Roebé präsidierten Sanitätskommission des Bezirks Grevenmacher am 17. März 1866 zur Verfügung gestellt hatte.³⁷

Nach dem Verschwinden der Cholera wurde auf nationaler Ebene ein Inventar der hilfsbedürftigen von der Cholera getroffenen Familien aufgestellt und ein Schlüssel ausgearbeitet, um den Ertrag der obenerwähnten Kollekte gerecht zu verteilen. Diese Verteilung wurde aufgrund eines Beschlusses des General-Direktors der Finanzen vom 23. August 1867 vorgenommen.

Tab. 2: Unterstützung, die den Ortschaften der Pfarrei Niederdonven durch den Zentral-Hilfsausschuß gewährt wurde (Verteilung der Kollekte vom April 1866 gemäß Beschluß des General-Direktors der Finanzen vom 23. August 1867).³⁸

	Oberdonven und Niederdonven	Ahn
• verstorbene dürftige Personen :		
– mit Hinterlassung von Hilfsbedürftigen	5	0
– ohne Hinterlassung von Hilfsbedürftigen	3	0
• dürftige Kranke :		
– Familienstützen	18	1
– nicht Familienstützen	1	0
• Total der kranken oder verstorbenen Dürftigen	27	1
• Zahl der infolge des Hinscheidens ihrer Stützen hilfsbedürftigen Personen :		
– Halbweisen unter 15 Jahren	6	0
– Vollweisen unter 15 Jahren	0	0
– Witwen	4	0
– Hilfsbedürftige infolge des Hinscheidens von Sohn, Tochter, Eidam, Vater oder Schwester	0	0
• Bewilligte Summe (Franken) :		
– wegen kranken Familienstützen	126	7
– wegen der infolge von Sterbfällen zu unterstützenden Personen	205	0
• Total der bewilligten Summen (Franken) :	331	7

10. Der Gemeinderat Flaxweiler und die Cholera

In seiner Sitzung vom 20. Juli 1866 setzte sich der Gemeinderat von Flaxweiler mit einem Schreiben des Distriktskommissars vom 8. Juli 1866 auseinander, in dem die Gemeinden Flaxweiler und Wormeldingen aufgefordert wurden, eine *„angemessene Summe zu bestimmen zur Verfügung der Wohltätigkeitsanstalt, um den armen Cholera-Kranken zu Hilfe zu kommen.“*

Der Gemeinderat wies zwar darauf hin, daß die Sektionen Beyren, Buchholz und Niederdonven von allen Hilfsquellen entblößt seien, daß Flaxweiler, Gostingen und Oberdonven ihre Bonis durch Erbauung von Pfarrhäusern, Reparaturen an ihren Kirchen, Erbauung von Brücken aufzehrten, beschloß aber trotzdem, *„eine Summe von fünfhundert Franken zur Verfügung des Wohltätigkeits-Bureau zur Bestreitung der Kosten für Besorgung, Nahrung, Totensärge etc. auf die Gemeinde insgesamt vorzuschlagen.“*³⁹

Am 1. Februar 1868 beschäftigte sich der Gemeinderat wiederum mit der Choleraepidemie. Diesmal handelte es sich um die Rechnung, die Herr Joachim,⁴⁰ Apotheker in Grevenmacher, *„für verabfolgte Arzneien an die armen Cholera-Kranken der Gemeinde Flaxweiler in 1866 steigend auf die Summe von drei hundert zwei und fünfzig Franken vier und neunzig Centimes“* eingereicht hatte. Die Rechnung beschränkte sich in Wirklichkeit jedoch nicht auf die Choleraperiode, sondern erstreckte sich über den Zeitraum Januar bis November 1866.

Die Medikamente wurden entweder an die einzelnen Gemeindesektionen oder direkt an die Kranken geliefert. Am 7. Juli 1866 erhielt die Sektion Niederdonven Arzneien für 4,96 Fr., am 13. Juli für 9,96 Fr., Oberdonven am 12. Juli für 3,04 Fr. und beide Sektionen zusammen am 1. August für 8,51 Fr.⁴¹

11. Etwas Statistik

Tab. 3: Die Choleraopfer der Gemeinden Flaxweiler und Wormeldingen sowie die Toten (davon 48 Choleraopfer) der Pfarrei Niederdonven nach Altersgruppen.

	Zahl der Toten	Zahl der Toten	Zahl der Toten
Altersgruppe (Jahre)	Flaxweiler (Gemeinde)*	Wormeldingen (Gemeinde)*	Niederdonven (Pfarrei)**
0-4	21	13	6
5-9	13	1	3
10-14	1	3	3
15-19	4	4	2
20-24	9	6	2
25-29	15	5	4
30-34	5	4	1
35-39	10	5	4
40-44	10	2	3
45-49	15	7	3
50-54	8	5	2
55-59	11	9	6
>59	25	12	11
Total:	147	76	50

*gemäß de Roebé, 1868: 130/2, ** Alter gemäß Sterberegister der Gemeinde Flaxweiler.

Tab. 4: Monatliche Verteilung der Cholera-Sterbefälle in den Gemeinden Wormeldingen und Flaxweiler sowie Verteilung der Todesfälle in der Pfarrei Niederdonven während der Choleraepidemie (nach de Roebé, 1868: 1301 u. Pfarregister Niederdonven).

Monat	Gemeinde Wormeldingen	Gemeinde Flaxweiler	Pfarrei Niederdonven
Juli	29	101	31
August	23	8	2
September	10	0	–
Oktober	1	0	–
November	2	0	–
Total	76	147	50**

* gemäß de Roebé (1868): 130/1, ** davon gemäß de Roebé 48 Cholerafälle

Tab. 5: Übersicht über die Opfer der Cholera im Jahre 1866 in den Gemeinden Flaxweiler und Wormeldingen (nach de Roebé, 1868).

Ortschaft	Einwohner	Kranke	Tote	%
Gemeinde Flaxweiler:				
Beyren	445	170	38	8,54
Buchholtz	15	3	0	0
Flaxweiler	439	20	2	0,47
Gostingen	605	250	72	11,57
Niederdonven	507	158	19	3,96
Oberdonven	191	113	16	8,41
Gemeinde Wormeldingen:				
Ahn	332	42	13	3,91
Ehnen	588	300	16	2,72
Machtum	406	69	13	3,20
Wormeldingen	909	128	9	0,99
Oberwormeldingen	309	106	24	7,76
Kapenacker	20	10	0	0
Distrikt Grevenmacher	44.561	7.938	1.080	2,42

12. Die Cholera in der Nachbarpfarrei Gostingen

Der Verlauf der Choleraepidemie in Gostingen wurde in der Festbroschüre der *Chorale Ste Cécile* Gostingen im Jahre 1971 geschildert.⁴² Es gibt aber auch einen von Pfarrer Mathias Stoffel verfaßten zeitgenössischen Bericht, der am 3. August 1866 im "Luxemburger Wort" erschien:

"Pfarrei Gostingen, 31. Juli. Nachdem vom 18.-28. Juni einige Opfer der Cholera in Beyren und Gostingen gefallen waren, erreichte die Krankheit vom 28. Juni bis 11. Juli ihren Höhepunkt; in diesen 14 Tagen erkrankten 250-300 Personen, wovon 78 starben. Alle möglichen Mittel wurden in dieser Zeit angewandt und zwar nach genauer und gewissenhafter Vorschrift der Ärzte; letztere aber, sowohl Homöopathen als Allopathen, mußten bekennen, daß nur Einer Herr über Leben und Tod ist. Außerordentlich wohlthuend war der Besuch des Hochw. Herrn Bischofs, der durch seine trostvollen Worte die Einen stärkte zum Todeskampfe, die Andern aufmunterte zur Hoffnung auf Genesung.

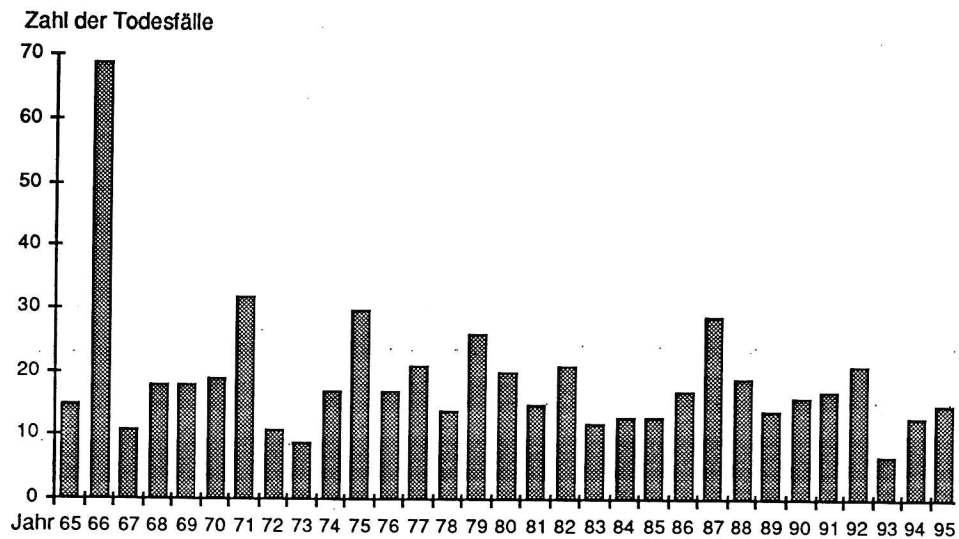


Fig. 7: Jährliche Sterblichkeit in der Pfarrei Niederdonven von 1865 bis 1895 (gemäß Pfarregister).

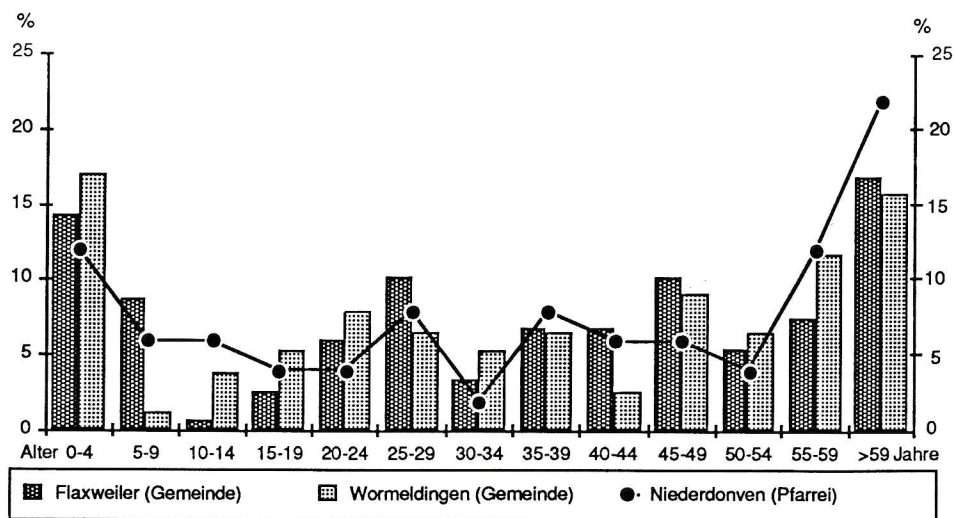


Fig. 8: Die während der Choleraepidemie in der Pfarrei Niederdonven Verstorbenen nach Altersgruppen klassiert im Vergleich mit den Choleraopfern der Gemeinden Flaxweiler und Wormeldingen.

Vom 11. Juli, wo noch 100 schwer krank waren, bis zum 27. Juli, nahm die Zahl der Kranken von Tag zu Tag ab, so daß in den letzten Tagen nur noch 20-30, zur Stunde nur noch 16 das Bett hüten müssen.

Wo die Krankheit einen gesunden Körperbau und ängstliche Besorgung vorfand, entstand entweder plötzlicher Tod in Zeit von 4-8 Stunden oder sie ging vorüber, nachdem sie den Kranken für geraume Zeit zur steten Arbeit unfähig gemacht.

Der Besuch des Herrn Commissars von Grevenmacher und [die] durch ihn bei der Central-Commission ermittelten Subsidien, die Ankunft von 2 Schwestern aus Aachen, des Bruders Mathias von Luxemburg und des Herrn Weis, Kaplan von Mamer, konnte nur einen erquickenden Eindruck auf die niedergeschlagenen Einwohner machen, und trugen nicht wenig dazu bei, daß die Krankheit allmähig [sic] nachgelassen. Im Ganzen waren schwer krank 420; 250 in Gostingen und 170 in Beyren; davon starben 106, worunter 70 auf Gostingen und 36 auf Beyren kommen; ⁴³ darunter waren 50 Frauen, 22 Männer, 9 Jünglinge, 5 Mädchen, 20 Kinder unter 7 Jahren.⁴⁴

In Unkenntnis davon, daß Pfarrer Stoffel selbst den obigen Bericht verfaßt und mit Absicht seine eigene Rolle während dieser schweren Zeit verschwiegen hat, moniert einige Tage später ein Leser des "Luxemburger Wort":

"(. . .) Ihr Correspondent spricht in der gedachten Nummer seinen Dank für die fremde Hülfe aus, aber unerwähnt läßt er unsern würdigen Pastor. Ehe wir aber Hilfe bekamen, war schon seit 14 Tagen die Cholera in Beyren ausgebrochen, wo seit selber Zeit Tag und Nacht unser Herr Pfarrer Stoffel beständig bei dem Krankenbette anzutreffen war. Obschon Beyren 20 Minuten von Gostingen entfernt ist, so scheute er weder Witterung noch schlimmen Weg, um öfters gegen Mitternacht nach Beyren zu kommen, und den Kranken Hilfe und Trost zu spenden. Alle Einwohner unserer Pfarrei fühlen sich verpflichtet, ihrem Seelsorger den wohlverdienten Dank öffentlich auszusprechen. (. . .)"⁴⁵

Belobigende Worte über den Einsatz von Pfarrer Stoffel fand auch Distriktskommissar de Roebé: "C'est M. le curé de Gostingen, M. Stoffel, qui a eu l'occasion de montrer le plus de dévouement et qui a le plus payé de sa personne. J'ai vu Mr. Stoffel à l'oeuvre lorsque l'épidémie était dans sa plus grande violence et je ne suis pas surpris des sentiments d'affection et de vénération que lui portent aujourd'hui ses paroissiens reconnaissants. Pendant les 5 semaines qu'a duré l'épidémie de Gostingen, M. Stoffel s'est multiplié pour porter les secours spirituels et matériels à ses pauvres

paroissiens. Il n'a pu prendre un peu de repos que lorsqu'il obtint l'aide de l'abbé Weiss, vicaire à Mamer, qui l'a secondé avec beaucoup de dévouement dans la dernière période de l'épidémie. La paroisse de Gostingen qui comprend Gostingen et Beyren est une des pauvres paroisses du pays."⁴⁶

III. Ärztliche Miscellanea

War die Cholera das Hauptanliegen des vorliegenden Artikels, so wollen wir doch andere Aspekte nicht vernachlässigen. So liegt uns ein Dokument vor, in dem Dr. Dietz je 2 Franken aus der Gemeindekasse verlangt für die drei Besuche, die er als Armenarzt dem Christophe Berg aus Niederdonven am 12. Dezember 1867 sowie in den folgenden Tagen gemacht hat, und wobei er zweimal einen "toucher anal" vornahm.⁴⁷ Am 1. Februar 1868 wurde Dr. Dietz übrigens offiziell vom Gemeinderat Flaxweiler als Armenarzt ernannt, wofür die Gemeinde ihm ein Gehalt von hundert Franken pro Jahr zusicherte.⁴⁸

Rechnungen sind auch von Dr. Knaff erhalten. So hat dieser im Mai 1867 die Frau von Jacob Krier aus Niederdonven behandelt, im Juni die Tochter der Witwe Johann Schiltz aus Oberdonven; bei den anderen aufgeführten Patienten, der Frau von Johann Arnoldi und derjenigen von Johann Peter Metzdorf, fehlt die Ortsangabe.⁴⁹ Im August 1870 pflegte Dr. Knaff die Ehefrau von Bernard Ries aus Niederdonven; im Oktober desselben Jahres besuchte er Catherine Fissette aus Oberdonven und im November den Peter Schmit aus Niederdonven.⁵⁰

Im März 1871 brach eine Pockenepidemie in der Gemeinde Flaxweiler aus. Dr. Dietz kümmerte sich um die Kranken. Zwischen dem 9. März und dem 7. April besuchte er siebenmal die Kranken der Gemeinde: einer der Besuche galt nur Flaxweiler, zwei führten ihn sowohl nach Ober- wie nach Niederdonven, die anderen beschränkten sich auf Niederdonven, das allem Anschein nach besonders schwer getroffen war. Am 8. März 1871 hat Dr. Dietz auch den Schulen von Ober- und Niederdonven einen Besuch abgestattet, sicherlich um zu kontrollieren, ob die Schulkinder gegen die Pocken geimpft waren. Am 12. März wurde er in derselben Sache in den Schulen von Beyren und Gostingen vorstellig. Am 16. März war die Reihe an der Schule von Flaxweiler.⁵¹

Die Pocken waren gegen Ende 1870 durch Reisende von Paris nach Luxemburg eingeschleppt worden. Im Jahre 1871 entwickelten sie sich zu einer allgemeinen Epidemie, die nachträglich von der einheimischen Ärzteschaft als eher harmlos eingestuft wurde. Sie machte nichtsdestotrotz

etwa 200 Opfer, vor allem Kinder.⁵² Es gab aber auch einige prominentere Opfer: in Grevenmacher erlag ihr am 28. Februar 1871 Vikar Nicolas Paulus;⁵³ in Bartringen verschied am 21. Mai 1871 Frau de Colnet d'Huart, Gattin des Direktors des Athenäums, "*an der herrschenden Blattern-Epidemie*".⁵⁴ In Frankreich soll die Epidemie allein im Jahre 1871 um die 200.000 Todesopfer gemacht haben. In Preußen starben 1871/72 rund 160.000 Menschen an Pocken!

Von Dr. Michel Mayrisch liegen Rechnungen aus dem Jahre 1857 vor. Er behandelte damals in Oberdonven den Jean Simon das ganze Jahr über, und am 1. Dezember die Frau Dostert, die den Oberarm und den Fuß verrenkt sowie das Bein gebrochen hatte. Da ihre Verwundungen von dem Eber des Henri Wethor aus Oberdonven verursacht worden waren, war der Gemeinderat der Meinung der Halter des Tieres müsse für die Rechnung aufkommen und beschloß im März 1858, die ausgegebene Summe von Herrn Wethor zurückzufordern.⁵⁵

Auch veterinärmedizinische Einzelheiten gehen aus den Dokumenten hervor. So wurde am 11. Februar 1857 der Distriktstierarzt Eichhorn⁵⁶ aus Grevenmacher nach Niederdonven bestellt, um die kranke Kuh des Tagelöhners Peter Molling auf Kosten der Gemeindekasse zu behandeln.⁵⁷ Am 21. Februar 1858 bestellte der Flaxweiler Schöffenrat Dr. Eichhorn aufs neue nach Niederdonven. Diesmal ging es darum, die kranke Kuh der Witwe Luy zu behandeln.⁵⁸

Danksagung

Der Autor möchte sich herzlichst bei folgenden Personen bedanken, die ihm Dokumente zur Verfügung gestellt oder Auskünfte gegeben haben: Jean Mersch, Präsident der "Frënn vun der Donwer Geschicht", Abbé Marcel Tibesar, Niederdonven, Raymond Schons, Sekretär der Gemeinde Flaxweiler, Léon Steffes, Sekretär der Gemeinde Wormeldingen, René Sertznig, Sekretär der Gemeinde Grevenmacher, Abbé Emmanuel Siebenbour, Wormeldingen.

Disen Artikel gët patronéiert vum

Här Paschtouer Mathias NIES, Lëtzebuerg, a vun

Assainissement urbain - J.P. FEIDERT, Lëtzebuerg 249

Bibliographie

Anonymus (1869): Biographien. Johannes Mathias Mayrisch, Johann Mathias Mayrisch (Igel), Johann Mathias Mayrisch (Echtemach), Johann Michel Mayrisch (Grevenmacher), Guillaume Velter (Remich). – Bull. Soc. Sci. méd. Luxemb., 1869: 179-185.

Ab La Commune de Flaxweiler Duit

au Docteur Dietz, à Grevenmacher.

Grevenmacher, le 30 Décembre 1867

		frs	cts
Nov. 12 Dec. et suites	pour soins D. l'art, à savoir		
	Pinard indigent à Metzger couralt. à docc.	1	00
	Gustave Dietz & Vaiderouwen 1 ^{er} visit	2	00
	toucher anal	2	00
	in	2	00
Je dis le somme de quatre francs soixante et sept		4	67
Certificat certifié exact et en acquiescence Grevenmacher 30 Decembre 1867 Dr Dietz			

et je soussigné dans mon caractère de Maire de Flaxweiler
 Oubliant dans le jour du 18 Decembre 1867
 assisté de mes collègues Messieurs Charles Bonhoff
 Mathias Jodent Weber et Victor C16 Engel
 Jean Follmerge

84-12-1867
 18 Decembre 1867
 1867

Fig. 9: Rechnung von Dr. Dietz an die Gemeinde Flaxweiler, 30. Dezember 1867 (ANLux H1024/107).

- Bivort, Jean-Baptiste-Albert (1867): Nécrologie du Dr. Jean-Joseph-Ferdinand Baldauff, décédé à Remich le 1^{er} juillet 1866. – Bull. Soc. Sci. méd. Luxemb., 1867 : 9-11.
- Bivort, Jean-Baptiste-Albert (1868) : Considérations générales sur l'épidémie cholérique qui a sévi en 1865 et 1866 dans le Grand-Duché de Luxembourg. – Bull. Soc. Sci. méd. Luxemb., 1868 : 131-314.
- Blum, Martin (1902-1932) : Bibliographie luxembourgeoise. Nouvelle édition, complétée, avec introduction et index analytique, par Carlo Hury. First published 1902-1932. Reprinted 1981. – München, Kraus International Publications, vol. 1 : A-L, XXXIII-756 p., vol. 2 : M-Z, 700 p.
- Demuth, Jos. (1984) : Das unbekannte und geheimnisvolle Luxemburg. Bd. 7. – Luxembourg, Imprimerie Saint-Paul, 267 p.
- Dierkens, A. & J.M. Duvosquel (éds) (1991) : Le culte de saint Hubert au Pays de Liège. – Saint Hubert, Crédit Communal, 143 p.
- Erpelding, Emile (1986) : Die Mühlen von Niederdonven. – in: Nidderdonwen 1986. Luxembourg, Impr. P. Worré-Mertens : 183-198.
- Gérard, Lucien (1985) : D'Chronik vu Bartréng. – in : Bartréng. Union-Fanfare Bertrange 1910-1985 : 6-109.
- Harpes, Jean (1952) : La peste au pays de Luxembourg. – Luxembourg, 108 p.
- Kinn, J.P. (1971) : Die Cholera in Gostingen (vom 18.6. - 2.8.1866). Chronik von J.P. Kinn. – in: Chorale Ste Cécile Gostingen. Festivités du Centenaire. Luxembourg: 55-56.
- Koenig, Alexandre (1913) : Die Verehrung und bildliche Darstellung des heiligen Rochus. – Ons Hémecht, 1913 : 324-328, 382-386.
- Lenert, Roger (1986) : Die Bürgermeister der Gemeinde Flaxweiler 1806-1986. – in: Nidderdonwen 1986. Luxembourg, Impr. P. Worré-Mertens : 436.
- Liez, Nicolas (1886) : Dictionnaire avec des notices biographiques de tous les membres du corps médical luxembourgeois pendant le XIX^e siècle. – Luxembourg, Impr. Vve M. Bourger-Blum, 167 p.
- Loutsch, Henri (1970) : Aperçu historique sur les origines du Collège Médical. – in: Le Collège Médical 1918-1968. Esch/Alzette, Impr. Coopérative Luxembourgeoise : 17-68.
- Massard, Jos. A. (1987) : Berburg und die Cholera. – in: Fanfare de Berbourg 1887-1987. Luxembourg: 81-96 [hiervon existiert ein

- Separatdruck mit im Druck einwandfreier Fig. 2 u. einer zusätzlichen Seite].
- Massard, Jos. A. (1988): Echternach und die Cholera. – Publications du Centre Universitaire de Luxembourg, Département des Sciences: Biologie-Chimie-Physique, fasc. 1: 1-259.
- Massard, Jos. A. & G. Geimer (1992): Les professeurs de sciences et leur oeuvre. – in: Festschrift 150 Joër lechternacher Kolléisch (1841-1991). Luxembourg, Impr. St Paul: 465-480.
- Mathieu, François (1977): Wasserbillig im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 1. Luxembourg, Sankt-Paulus-Druckerei, 464 p.
- Mersch, Jules (1963): Les Metz, la dynastie du fer. – Biogr. natn. Luxemb., fasc. 12: 311-605.
- Mersch, Jules (1967): La famille Würth. – Biogr. natn. Luxemb., fasc. 15: 165-378.
- Müller, René (1978): Unsere Dörfer vor 300 Jahren. Eine Volkszählung aus dem Jahre 1656. – in: LASEP, Centre scolaire Dreibern, 1973-1978: 60-67.
- Neyen, Auguste (1876): Biographie Luxembourgeoise. Tome 3. – Luxembourg, J. Joris, 490+XXXI+XII p. + table gén. alphabét.
- Nies, Mathias (1981): Priester und Ordensleute aus der Pfarrei Niederdonven. – Hectogr., n.p.
- Nies, Mathias (1986): Die Pfarrer der Pfarrei Niederdonven. – in: Nidderdonwen 1986. Luxembourg, Impr. P. Worré-Mertens: 223-254.
- Nies, Léon & N. Hienckes (1986): Die Pfarrei Niederdonven. – in: Nidderdonwen 1986. Luxembourg, Impr. P. Worré-Mertens: 205-222.
- Roebé, Victor de (1868): Sur la marche du choléra dans le district de Grevenmacher en 1866. – Bull. Soc. Sci. méd. Luxemb. 1868: 125-130.
- Schon, Arthur (1954-57): Zeittafel zur Geschichte der Luxemburger Pfarreien von 1500-1800. – Esch/Alzette: 1-516. V.1-V.166.
- Sivering, Jos. (1879): Notice nécrologique sur M. l'abbé Wies. – Publs Inst. g.-d. Luxemb., Sect. Sci., 17: XLIII-XLVI.
- Spedener, Gregor (1937): Die im Luxemburger Lande lebten und webten. – Grevenmacher, P. Faber, 106 S.
- Sticker, Georg (1912): Abhandlungen aus der Seuchengeschichte und Seuchenlehre. Bd. 2: Die Cholera. – Gießen, Alfred Töpelmann, 592 p.
- Stumper, Oscar (1952): Notes sur Jean-Baptiste Knaff (10.2.1808 - 1.3.1882), médecin à Grevenmacher, membre du Collège médical (1847-1882), bourgmestre de Grevenmacher du 29.12.1869 au 4.2.1874. – in: Grevenmacher 1252-1952. Festschrift zur 700-Jahresfeier des Freiheitsbriefes. Grevenmacher: 234-241.

- Theis, Hans (1991): Die Sage raunt in alten Mauern. Eifeler Sagen, Schnurren, Anekdoten, Geschichten und Erzählchen. – W. Hermes (Hrsg.). Neuerburg, 285 S.
- Theves, Georges (1991): Le Luxembourg et ses vétérinaires. 1790-1990. – Luxembourg, Arts et Livres, 310 p.
- Toussaint, Jacques & P. Lassence (1992): Médailles de Saint Hubert. Enseignes, médailles, cornets du XV^e au XX^e siècle. – Namur, 123 p.
- Zettinger, Léon & J. Mersch (1952): La famille Heldenstein. – Biogr. natn. Luxemb., fasc. 4: 479-539.

Abkürzungen:

- ANLux = Archives nationales Luxembourg
 ACMéd = Archives du Collège médical (Luxembourg)

Fußnoten:

- 1 Schon (1954-57): 153. Siehe auch: Harpes (1952): 79, Müller (1978), Nies & Hienckes (1986): 212.
- 2 Schon (1954-57): 118, Nies (1986): 226.
- 3 *Franz Heldenstein* (1820-1907) führte von 1848 bis 1859 die Apotheke in Grevenmacher; 1860 übernahm er die Apotheke Dargent in Luxemburg-Stadt. Siehe: Zettinger & Mersch (1952): 517ss, Liez (1886): 60.
- 4 Der aus Köln gebürtige *Gottfried-Joseph Kurth* (1797-1856) erhielt im Jahre 1847 die Ermächtigung zur Ausübung des Apothekerberufes. Bis zu seinem Tode führte er die den Erben Schmit gehörende Remicher Offizin (Liez, 1886: 75).
- 5 ANLux G355, Propositions de paiement, 2.4.1850. Beschluß des Wormeldinger Gemeinderats, 16.6.1850.
- 6 ANLux G356, Statistique de l'apparition et des progrès du choléra dans le Grand-Duché.
- 7 *Hubert Victor de Roebé* (1823-1889): Rechtsanwalt, Friedensrichter, Distriktskommissar in Grevenmacher (1859-1869), Regierungsrat, Generaldirektor (1873-1885), Mitglied des Staatsrats. Siehe: Massard (1988): 224.
- 8 de Roebé (1868): 126.
- 9 Bivort (1868): 146.
- 10 *Peter Freymann* (1811-1869), Pfarrer in Niederdonven vom 31. Dezember 1848 bis zu seinem Tode am 8. September 1869. Siehe: Neyen (1876): 140ff, Nies (1981), Nies (1986): 234f.
- 11 Liber mortuorum 1865-1896, Pfarrei Niederdonven. Sterberegister 1866, Gemeinde Flaxweiler. *J.-P. Huberty* aus Flaxweiler war Bürgermeister der Gemeinde Flaxweiler von 1854 bis 1867 (Lenert, 1986).

- ¹² Demuth (1984): 102 schreibt von 14 Toten in Oberdonven; eine Quellenangabe gibt der Autor nicht an.
- ¹³ *Jean-Pierre Bock-Geisen* wird bei Erpelding (1986): 189 erwähnt.
- ¹⁴ *Dr. Michel Mayrisch* (1804-1867), seit 1828 als praktischer Arzt in Grevenmacher. Weitere Einzelheiten bei: Anonymus (1869), Neyen (1876), Liez (1886), Mersch (1963): 449f, Massard (1987, 1988). Anonymus (1869), Neyen (1876), Massard (1988) geben ein falsches Todesjahr, nämlich 1866, an. Am Ursprung dieses Fehlers liegt Anonymus (1869). Die Bemerkung von Massard (1988), Mayrisch sei vor dem Ausbruch der Cholera in Grevenmacher gestorben, ist dementsprechend sinnlos und muß gestrichen werden. Bei Massard (1987) ist das Todesjahr korrekt angegeben. *Dr. Jean-Baptiste Knaff* (1808-1882) etablierte sich 1834 in seinem Geburtsort Grevenmacher. Von 1869 bis 1874 war er Bürgermeister der Stadt Grevenmacher. Siehe hierzu: Liez (1886): 68, Stumper (1952). *Dr. Jean-Baptiste Dietz* (1829-1893) stammte ebenfalls aus Grevenmacher. Militärarzt von 1859 bis 1867 beim Luxemburgischen Bundeskontingent, zuerst in Diekirch, dann in Echternach, etablierte er sich im Herbst 1867 als praktischer Arzt in Grevenmacher. Siehe hierzu: Massard (1988): 172ff. Zur Biographie von *Dr. Velter* (1793-1869) siehe: Anonymus (1869). Zur Biographie von *Dr. Baldauff* (1830-1866) siehe: Bivort (1867). Über Dr. Baldauffs Geburtsort u. Geburtsdatum liegen widersprüchliche Angaben vor. Richtig ist, daß er am 15. Januar 1830 in Echternach geboren wurde.
- ¹⁵ ACMéd, Brief v. Bürgermeister Gretsch an Gen.-Dir. d. Innern, 4.7.1866.
- ¹⁶ ANLux H1043, Brief v. de Roebé an Gen.-Dir. d. Innern, 9.11.1866.
- ¹⁷ ANLux H1041, Relevé des sommes payées pour les communes pour frais de séjour des médecins envoyés en mission à l'effet de traiter les cholériques en 1866. Siehe hierzu: Massard (1987): 87.
- ¹⁸ ANLux H1043.
- ¹⁹ Luxemburger Wort 1867, Nr. 26 (30. Jan.): 3. Es handelt sich hierbei um einen aus der Trierischen Zeitung übernommenen Beitrag.
- ²⁰ Kinn (1971).
- ²¹ *Léon Wurth* (1828-1897), Advokat in Luxemburg, Abgeordneter des Kantons Remich 1864-1872, Direktor der *Banque Internationale* in Luxemburg. Siehe: Mersch (1967): 331ff.
- ²² Compte rendu de la Chambre des Députés 1866-1867, sess. extraord., 18e séance: 16.
- ²³ Sticker (1912): 340.
- ²⁴ Luxemburger Wort 1869, Nr. 217 (16. Sept.): 2, Nr. 218 (17. Sept.): 2. Eine kurze Notiz über das Ableben von Pfarrer Freymann brachte das "Luxemburger Wort" in seiner Ausgabe vom 9. September 1869 (Nr. 211).
- ²⁵ ANLux H1043, Bericht von B. Scharff, Sekretär des Apostolischen Vikariats, an Gen.-Dir. d. Justiz, 9.1.1867.
- ²⁶ Zitat aus Theis (1991): 272. Zur Rochus-Verehrung siehe: Koenig (1913).
- ²⁷ Nies & Hienckes (1986): 212.

- 28 Von dieser Choleraepidemie, über die ich keine Dokumente besitze, hat mir freundlicherweise Jean Mersch, Präsident der *„Frënn vun der Donwer Geschicht“*, erzählt. Ihm sei hiermit bestens gedankt.
- 29 Weitere Einzelheiten über diese Medaillen sind nachzulesen bei Toussaint & Lassence (1992); dort sowie bei Dierkens & Duvosquel (1992): 125-127 sind auch Abbildungen solcher Medaillen zu finden. Ähnliche Medaillen wurden im 17. Jahrhundert und am Anfang des 18. Jahrhunderts als Schutzamulett gegen die Pest angeboten (siehe: Harpes, 1952: 95).
- 30 Siehe: Nies & Hienckes (1986): 213.
- 31 *Jean-Baptiste-Albert Bivort* (1830-1884), Doktor der Medizin im Jahre 1856, zeitweilig Prosektor der Anatomie an der Lütticher Medizinfakultät, danach praktischer Arzt in Hollerich, 1874 Kantonalarzt des Kantons Luxemburg. Siehe: Massard (1988): 205.
- 32 Bivort (1868): 237f. Siehe hierzu: Massard (1988): 30ff.
- 33 *Nicolas Wies* (1817-1879), Geistlicher, von 1843 bis 1879 Professor und Aumônier am Athenäum in Luxemburg, Autor der ersten geologischen Karte Luxemburgs. Siehe: Sivering (1879). Wies hat 1865 den Artikel *„Notice sur l'ancien lac de Donven“* publiziert, den A. Hary ausgiebig in seinem Artikel *„Als die Mosel über die Höhen floß“* in *„Nidderdonwen 1986“* diskutiert hat.
- 34 Bivort (1868): 211ff, 236ff.
- 35 Memorial II, 1867: 485 ff.
- 36 Memorial II, 1867: 485 ff.
- 37 ANLux H1043, *Compte rendu par de Roebé, Commissaire du district de Grevenmacher, Président de la Commission sanitaire de ce District, de l'emploi d'une somme de 2500 francs mise à la disposition de cette commission par arrêté du conseil de Gouvernement daté du 17 Mars 1866.* (20.12.1866).
- 38 Memorial II, 1867: 436f, 444f.
- 39 ANLux H1024/107.
- 40 *Antoine Joachim* (1831-1891), Apotheker in Grevenmacher 1860-1879, Nachfolger von Franz Heldenstein, zum Schluß seines Lebens in Luxemburg wohnhaft und dort verstorben. Siehe: Liez (1886) u. Spedener (1937).
- 41 ANLux H1024/107.
- 42 Kinn (1971).
- 43 Die definitiven Zahlen lauteten: 72 Tote in Gostingen und 38 Tote in Beyren (de Roebé, 1868).
- 44 Luxemburger Wort 1866, Nr. 179 (3. Aug.): 2. Der Artikel ist nicht signiert, aber in der Reprint-Ausgabe von M. Blums *Bibliographie luxembourgeoise* wird Pfarrer Mathias Stoffel als Autor angegeben.
Mathias Stoffel, der 1834 in Bissen geboren wurde und 1889 in Mertert starb, war Pfarrer in Gostingen und Mertert.
- 45 Luxemburger Wort 1866, Nr. 184 (9. Aug.): 2.
- 46 ANLux H1043, de Roebé an Gen.-Dir. d. Innern, 9.11.1866.
- 47 ANLux H1024/107, Rechnung von Dr. Dietz an die Gemeinde Flaxweiler, 30.12.1867.
- 48 ANLux H1024/107, Médecin des pauvres Flaxweiler.

⁴⁹ ANLux H1024/107, Rechnung von Dr. Knaff an die Gemeinde Flaxweiler, 20.1.1869.

⁵⁰ ANLux H1024/108, Etat des frais du médecin Knaff.

⁵¹ ANLux H1024/108, Etat des frais du médecin Dietz.

Im Mai 1880 brach eine Pocken-Epidemie in Beyren aus. Hierüber ließ Dr. Dietz am 29. Mai 1880 dem Distriktskommissar folgenden Bericht zukommen: "*En vertu de votre réquisition je visitai hier les varioleux de Beyren; j'ai l'honneur de vous transmettre ci-dessous copie du rapport qu'à ce sujet j'ai soumis, d'après les règlements sur la matière, au Collège médical :*

La fille Boneberger rentrée d'une maison des environs de Luxembourg, infestée de la petite vérole, fut atteinte de la petite vérole, communiqua la maladie bénigne à deux de ses soeurs, et une variole confluente des plus graves à son frère âgé de 15 ans.

J'ai recommandé les mesures ordinaires, fait interdire l'accès de la maison Boneberger et renvoyer la fille Boneberger de l'école, etc.

Visitant l'école, j'y rencontrais 7 enfants paraissant avoir été vaccinés sans résultat, plusieurs autres à traces vaccinales non évidentes et 7 autres qui n'ont pas été vaccinés du tout.

Il est à remarquer que les habitants de Beyren sont fort négligents à faire vacciner leurs enfants, que jamais un seul enfant n'est présenté à la seconde visite du vaccinateur.

En cette occurrence, j'ai jugé urgent la vaccination et la revaccination des enfants de l'école de Beyren; requis à cet effet par l'autorité communale et ayant momentanément un enfant porte-vaccin à ma disposition, je crois devoir procéder de suite à l'opération sur laquelle j'aurai l'honneur de vous faire rapport." (ANLux H1024/106).

⁵² Loutsch (1970): 46.

⁵³ Mathieu (1977): 258. Nicolas Paulus war 1840 in Mertert geboren, erhielt 1865 die Priesterweihe und war von 1865-1871 Vikar in Grevenmacher. Laut dem Nachruf im Luxemburger Wort 1871, N° 59 (11. März): 1 war er zur Aushilfe nach Wormeldingen geeilt, wo eine heftige Pockenepidemie herrschte, nach seiner Rückkehr selbst erkrankt und gestorben.

⁵⁴ Gérard (1985): 12.

J.-Fr.-L.-Alexandre de Colnet d'Huart (1821-1905), Offizier des luxemburgischen Bundeskontingents, dann Physikprofessor, General-Direktor der Finanzen (14.12.1866-30.9.1869), Direktor des Athenäums 1869-1884, Autor zahlreicher wissenschaftlicher Artikel (Physik u. Mathematik). Siehe: Massard-Geimer (1992): 466f.

⁵⁵ ANLux H1024/105, Honoraires du Dr. Mayrisch à charge de la commune de Flaxweiler.

⁵⁶ *Jean-Ferdinand-Toussaint Eichhorn* (1820-1879), ab 1845 Distriktsveterinär in Grevenmacher, Bürgermeister von Grevenmacher 1864-1866 u. 1876-1879. Siehe: Liez (1886): 33, Theves (1991): 215.

⁵⁷ ANLux H1024/105.

⁵⁸ ANLux H1024/105.

Index

Préfaces	3
D'Frënn vun der Donwer Geschicht	11
Edmond LUX – Usprooch bei der Aweiung vum Monument zur Erënnerung un de Johann Michel WAGNER (1768-1828)	19
Jean MERSCH – Der Weinbau in Niederdonven im Wandel der Zeiten	23
Aly SCHROEDER – Landwirtschaft in Niederdonven von der Frühgeschichte bis heute	153
Nic. DUHR – Der Obstbau und die Brennereien in Niederdonven	191
Roger LENERT – Aus der Bienenzüchtergeschichte des Kantonal- vereins Grevenmacher in und um Niederdonven	201
Raymond DHUR – Mit einem Kautschukbein fing es an – Mit dem Linienbus durch Niederdonven	215
Jos A.MASSARD – Medizinhistorische Notizen über die Pfarrei Niederdonven	225
Léon NIES – Donwer Auswanderer	257
Jos LAHR – Neue Forschungsergebnisse über Johann Michel Wagner Ein grosser Sohn von Niederdonven	295
Jos LAHR – Drei Briefe von Johann Michel Wagner	315

Aly SCHROEDER – Jean-Pierre Kirsch Ein Schulbuchautor und Erzähler aus Niederdonven	325
Anne SCHROEDER – Alo Bové (1906-1977)	345
Edouard MOLITOR – Dreibern - Eine unterbrochene Geschichte	351
Henri KLEES – Aus dem Liewen vun den Donwer Leit an der "gudder" aler Zäit	367
Joseph HESS – Völkerweisheit	389
Vicky HENGESCH-VUILLERMOZ – Meng Bekanntschaft mat Nidderdonwen	393
Sylvie POOS – Die Gemeindesektion Niederdonven von 1950-1963	401
Aly SCHROEDER & Jean MERSCH – 90 Jahre Fanfare Mosella Niederdonven Rückblick auf die Anfangsjahre 1903-1934	419
Raymond WEILLER – Die Irrfahrt einer Biermarke	429
Jean MERSCH – Der Familienname Donven	431
Paul LENERT – Donwer Photoalbum	435